

Tanzwerkstatt der SMTT inszeniert Tango Color

Fantasievoll und reich an Anspielungen

Sindelfingen – An vier Abenden beherrschte der Tango die Aula im Goldberg-Gymnasium, jedoch die wenigsten tanzten. Elf Damen der Tanzwerkstatt an der Schule für Musik, Theater und Tanz (SMTT) Sindelfingen zogen die zahlreichen Zuschauer in den Bann von Musik, Tanzfigur und Farbe, wozu Carmen Stallbaumer das Bühnenbild gestaltet hatte.

VON CHRISTA HAGMEYER

Wenn Monika Heber-Knobloch mit ihren Tänzerinnen ein Programm ausarbeitet, wird Tanz jeweils um Elemente des Tanztheaters angereichert. So war es auch naheliegend, dass „Tango Color“, das neue Programm der Truppe, sich nicht mit den Maßgaben des Welttanzprogramms befassen wird, wo dieser Gesellschaftstanz seit über 40 Jahren vertreten ist. Auch sollte es gewiss nicht um die farbenprächtige Garderobe gesellschaftlicher Anlässe gehen – oder doch? Farben spielen in der Tat eine durchdachte Rolle in der Darbietung der Tanzwerkstatt. Vor dem von Carmen Stallbaumer gemalten, aus sieben Seidenbahnen bestehenden Bühnenbild zeigten sich Heiterkeit und Melancholie, Leidenschaft und Depression, Poesie und Alltag, Macht und Opfer.

Per Lichttechnik wurde ein und derselbe rot gemalte Hintergrund in feuerrote Expressivität, blaue Melancholie oder gedämpfte Brechungen verwandelt. Phantasievoll bricht auch die Kostümwahl den teilweise synchronen Ausdruck der Tänzerinnen, indem verschiedene Rottöne, unterschiedliche Stoffarten und Stile für einen uniform gedachten Gesamteindruck gewählt werden. Nur anfangs gehören zur düsteren Stimmung erdige

Töne, Schwarz, aber auch ein kaltes Hellblau. Bei der lichten Stimmung ist ein giftiges Grün zu finden, das sein Umfeld mit seiner Steifheit relativiert.

Wo kommt der Tanz her, haben die Tänzerinnen wohl zunächst gefragt. Er kommt aus dem Leben. Deshalb bringt man die Befindlichkeit mit und lebt die Verhaltensmuster auch im Tanz. Also stellt dieses Programm eine legitime Verbindung zwischen dem Tango und unserer Zeit her, als wäre der Tanz für diese gemacht. Der Tango kommt aus Argentinien und Uruguay und wurde Anfang des 20. Jahrhunderts zunächst in Paris zur gesellschaftsfähigen Variante frisiert. Auffällig ist der musikalische Charakter, der Zweiviertel- und Viervierteltakt, die Stakkato-Elemente, die ruckartigen Tanzfiguren, und dies sind Faktoren, die viel mit Bewegung und Akustik im Industriezeitalter zu tun haben.

Solches wurde von den Ensemblemitgliedern interpretiert und in der Choreografie umgesetzt. Der abgehackte Tanzrhythmus gibt den lebenden Tanzfiguren etwas Marionettenhaftes. Sie erinnern auch an die gestische Überzeichnung in Stummfilmen. So wie eine Tanzfigur mitten im Takt aufhören kann, bleibt eine Szenenpose plötzlich stehen. Wenn dies am Ende einer Nummer geschieht, werden die zur Skulptur erstarrten Tänzerinnen zum perspektivisch geplanten Bühnenbild.

Bei dieser Darbietung geht es den Akteuren nicht um den Tanz als Unterhaltung. Jedes Element, jede tanztypische Pose ist interpretierbar. Auch im „normalen“ Leben werden Menschen geschoben und gezogen, ge- und verstoßen, verdrängt, sie funktionie-

ren oder verharren im Abseits. Wenn man das Stakkato der Musik, das aus sich selbst an Technik, Präzision und Hektik erinnert, in Körperbewegung umsetzt, so gipfelt dies in einer Stakkatozärtlichkeit, die eher an Nadelstiche erinnert. So wie bei einem Clown Lachen und Weinen siamesische Zwillinge sind, so zeigt hier die Komik der Übertreibung mitunter makabre Lebenswahrheit.

Der Geschlechterkampf wird in der Insze-

nierung nicht direkt vom maskulin bestimmten Tango übernommen. Selbst wenn man aufgrund der Kostüme Rollen zuordnen könnte, so wird durch das versetzte Agieren von Dominanz und Verlieren deutlich, dass hier das Menschsein allgemein gemeint ist. Im paarweisen Auftreten bedingen sich Herrscher und Spielzeug gegenseitig. Beide Charakterzüge sind nicht nur bei beiden Geschlechtern vertreten, sondern auch ein und

dieselbe Person ist dual angelegt, ist schwarz und rot wie die Kostüme im zweiten Teil des Programms. Anders als beim Gesellschaftstanz spielt hier das Individuum eine souveräne Rolle; schon aber kommen Zweifel auf, denn in so mancher Nummer endet das Subjekt als „Marionette außer Dienst“. Wieder einmal bot die Tanzwerkstatt ein anspielungsreiches und tänzerisch fantasievolles Programm.



Ausdrucksstärke und Farbspiel: Die Tanzwerkstatt der SMTT tanzt Tango Color

Foto: Tarek Musleh